

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Struktur der Objektrelation

1. In Toth (2012a) hatten wir gezeigt, daß man aus der der Objekttheorie (vgl. Toth 2012b) zugrunde liegenden Objektrelation

$$O = [[\Omega_i, \Omega_i], [\Sigma_k, \Sigma_l]]$$

u.a. 16 triadische Partialrelationen bilden kann, welche die systemtheoretische Basis für die Zeichen-Objekt-Isomorphie bilden (vgl. Toth 2012c). Da nun das peircesche Zeichen bekanntlich eine triadische Relation darstellt, stellt sich die Frage, ob man die theoretischen Grundlagen, die Bense (1971, S. 78 ff.) speziell für das von ihm so genannte Design-Objekt gelegt hatte, auch für die Struktur der allgemeinen Objektrelation verwenden kann. Danach kann man für jedes Objekt drei Aspekte unterscheiden: seine Materialität ($\mathfrak{M}$), ferner das, was wir in Toth (2012b) als Objektsorte bezeichnet hatten ($\mathfrak{O}$), und schließlich die Funktion des Objekts ($\mathfrak{F}$). Wie man leicht einsieht, kommen die Aspekte $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{O}$ ohne den Subjektanteil von O vor, aber $\mathfrak{F}$ setzt diesen natürlich voraus. Somit haben wir

$$O = [\mathfrak{M}, \mathfrak{O}, \mathfrak{F}],$$

und bemerkenswerterweise finden wir diese objektale "Triade" bereits bei Bense selbst vorbereitet (Bense 1981, S. 33), und zwar in der sog. Werkzeug-Relationen

$$W = [\text{Mittel}, \text{Gegenstand}, \text{Gebrauch}],$$

die von Bense als präsemiotisch aufgefaßt wird.

2. Da die Funktion ($\mathfrak{F}$) der Objektrelation bzw. der "Gebrauch" der Werkzeugrelation die Präsenz mindestens eines Subjektes implizieren, ergibt sich mit Toth (2012c)

$$O \cong ZR = [\mathfrak{M}, \mathfrak{O}, \mathfrak{F}] \cong (M, O, I),$$

wobei sich nunmehr natürlich die Frage stellt, wie weit diese Isomorphie geht, d.h. ob damit allein die Isomorphie zwischen der 3-stelligen Objektrelation

und der triadischen Zeichenrelation behauptet wird, oder ob auch der semiotischen Trichotomie ein objektales Gegenstück entspricht. Und auch hier finden wir diesen Gedankengang bereits bei Bense selbst vorbereitet, und zwar in der folgenden Tabelle aus Bense (1979, S. 61)

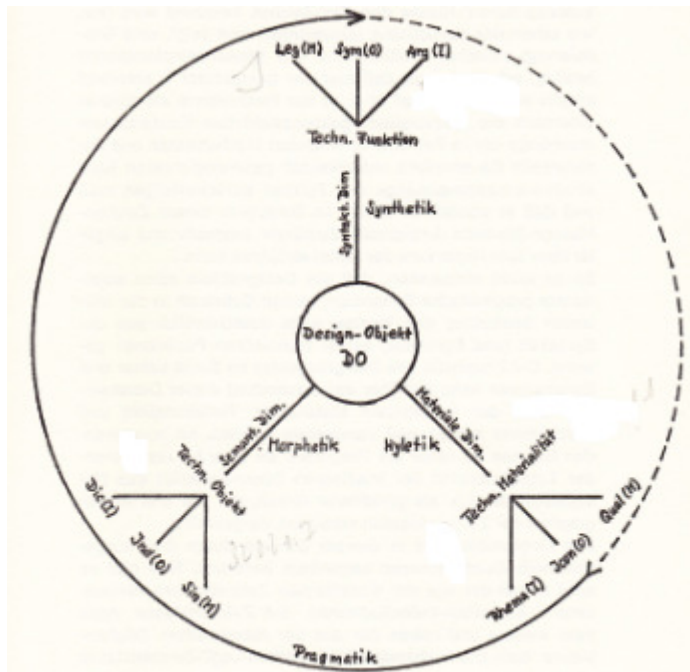
Qualität – Quantität – Essenz

Abstraktion – Relation – Komprehension

Konnexion – Limitation – Kompletterung.

Wie man bemerken wird, paßt diese kategoriale 3×3-Klassifikation nicht so recht zum System der triadisch-trichotomischen Subzeichen, speziell was die behaupteten kategorial-semiotischen Äquivalenzen zwischen Legizeichen und Essenz sowie Symbol und Komprehension betreffen. Verräterisch ist auch die kategoriale Äquivalenz des Icons: die Abstraktion, denn von der Seite der Semiotik her ist ein Icon ja gerade relativ zu seinem abgebildeten Objekt das konkreteste der drei objektbezüglichen Zeichen. Von der Seite des Objektes her, das ja sonst innerhalb der Peirceschen Semiotik nahezu keine Rolle spielt, liegt relativ zu seinem abbildenden Zeichen tatsächlich eine Abstraktions-Relation vor. Man wird also soweit gehen dürfen, zu sagen, bei der Benseschen kategorialen 3×3-Klassifikation handle es sich eher um ein Objekt- als um ein Zeichenschema. Trifft dies zu, dann kommen wir zum Schluß, daß die Isomorphie zwischen Zeichen und Objekt nicht nur die triadischen, sondern auch die trichotomischen Relationen betrifft.

3. Wegen der aufgewiesenen, sowohl die triadischen als auch die trichotomischen Relationen erfassenden Objekt-Zeichen-Isomorphie dürfen wir nun das von Bense (1971, S. 79) für das Design-Objekt entwickelte Schema zuhanden eines allgemeinen Objektbegriffes abstrahieren und unterscheiden somit nicht nur bei Designobjekten, sondern bei allen Objekten zwischen der Hyletik als der materialen Dimension von Objekten, der Morphetik als der semantischen Dimension von Objekten und der Synthetik als der syntaktischen Dimension von Objekten.



Höchst bemerkenswert dabei ist, daß bereits für Bense die Isomorphie $[\mathfrak{M}, \mathfrak{O}, \mathfrak{F}] \cong (M, O, I)$ nicht etwa eine Glied-zu-Glied-Korrespondenz zwischen den ontischen und den semiotischen Kategorien impliziert, sondern daß wir stattdessen finden

$$\mathfrak{M} \cong I$$

$$\mathfrak{O} \cong O$$

$$\mathfrak{F} \cong M.$$

Man könnte somit also sagen, die Ordnungsrelationen von Objekt und Zeichen seien konvers zueinander, etwa so wie ein Objekt und sein Spiegelbild, wobei der Spiegel selbst das System der isomorphen Abbildungen

$$[\mathfrak{M}, \mathfrak{O}, \mathfrak{F}] \Rightarrow (I, O, M)$$

darstellt.

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1971

Toth, Alfred, Kommunikative Objekt-Subjekt-Relationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Isomorphievermittelnde Thematisationsstrukturen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

24.10.2012